Das Lerchlein.

Kennst du das kleine Lerchelein?
Es freuet sich des Lebens sehr,
Und wie's ihm Gott gegeben ein,
So singt es seine Liedchen her.

Wenn es beim ersten Morgenstrahl
Dem Vater dankt mit lautem Schlag,
So bittet es ihn auch zumal
Um einen guten frohen Tag.

Dann fängt es seine Arbeit an,
Es hat ja dieß und das zu thun;
Es baut sein Nestlein auf den Plan
Und kann den ganzen Tag nicht ruh'n.

Bald macht es sich ganz federleicht
Und schwingt sich auf den Flügelein
Viel höher als dein Auge reicht:
Ihm muß der Himmel offen sein!

Bald stürzt es wie ein Pfeil herab
Aus blauer Höh', in's grüne Thal,
Weil ihm sein Gott ein Würmchen gab
Und frischen Trunk zum Mittagsmahl.

Und immer lebt das Lerchlein so
Und hat zu Allem frischen Muth
Und ist des Lebens herzlich froh,
Weil ihm sein Schöpfer Gutes thut.

* * *

Mein Kind, sei du dem Lerchlein gleich,
Und bitte gern und danke gern,
So wirst auch du in Allem reich,
Gesegnet sein von deinem Herrn.

Der Mann im Monde. (Frei, nach Hebel.)

„Hei! Mütterlein, komm her, geschwind!
Im Mond' d'rob ist Was, sieh!"
Mondmännchen ist's, mein liebes Kind!
Und sahst du das noch nie?

„Mondmännchen?! hei, so sag mir doch
Wie soll das möglich sein?
Es hängt der Mond ja gar so hoch
Und hat kein Leiterlein!

Wie kam es hin, wo ist es her?
Ist's Oben lange schon?
Du weißt gewiß vom Männlein mehr,
Erzähl mir doch davon."

Urahne hat ihn noch gekannt
Den Mann, er war oft hier;
Zur Straf' jedoch lebt er verbannt,
Dort in dem Mondrevier.

Denn als er noch da Unten ging,
Da lebte er gar flott,
Er hielt den lieben Gott gering
Und trieb mit ihm noch Spott.

Im Wirthshaus saß er früh wie spat
Bei Wein und Kartenspiel;
Auf Arbeit hielt der Kamerad,
So jung er war, nicht viel.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-10.24355/dbbs.084-202008250821-0